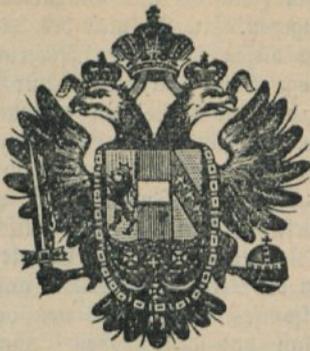


Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung; ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosicstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosicstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Juli d. J. dem Privatdozenten für allgemeine Ethnographie an der Universität in Wien, Kustos erster Klasse am Naturhistorischen Hofmuseum und Direktor des Museums für österreichische Volkskunde Dr. Michael S a b e r l a n d t den Titel eines außerordentlichen Universitätsprofessors allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 9. Juli 1910 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das L. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 9. und 10. Juli 1910 (Nr. 154 und 155) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Flugblatt (Manifest) beginnend: „Partito operaio socialista“ und endigend: „Il Comitato politico del partito operaio socialista“.

Nr. 11 „Mladenc“ vom 8. Juli 1910.

Nr. 181 „Cas“ vom 3. Juli 1910.

Nr. 79 „Nová Doba“ vom 4. Juli 1910.

Nr. 31 „Deutsche Volkswehr“ vom 2. Juli 1910.

Die wahrscheinlich im Verlage der Firma F. Horoschowitsch und Sohn, Wien, IX., Schulz-Straßengasse 7 erschienene Ansichtskarte, die nur durch „G. F. P. 1909—10. Zakonom branjeno (Gesetzlich geschützt) 84“ gekennzeichnet ist.

Broschüren: 1. „I Fattori Sociali del delitto“ von Ad. v. Marcellini, Pisa. Tipografia Cooperativa. Germinale 1910.

2. „L'Opera reazionaria della democrazia sociale“ von Pietro Kropotkin, Lugano. 3. „Alba di Pace“ von Tito Lubrano (Tito Carniglia). Drama sociale in tre atti. Roma.

4. „Brano di Vita“. Ricordi e Novelli von Tito Carniglia, Roma. 5. „Compendio di Storia Universale“. Delle origini del mondo alla caduta dell'Impero Romano. Volume primo di Luigi Molineri. Milano. 6. „Santa religione!“ Bozzetto drammatico von Tito Carniglia, Roma.

Nr. 145 und 146 „Dito“ vom 2. und 4. Juli 1910.

Nr. 383 und 382 „Narodne Stowo“ vom 2. Juli 1910.

Nr. 1035 „Goniec“ vom 3. Juli 1910.

Hente wurde das XX. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogtum Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 24 die Kundmachung des k. k. Landespräsidiums für Krain vom 7. Juli 1910, Z. 1482/Präs., betreffend die Fortdauer der bisherigen Auflage von den Mietzinsverträgen in der Landeshauptstadt Laibach.

Feuilleton.

Die Kunst, sich bei seinen Mitmenschen beliebt zu machen.

Luftige „Winke für die Reisezeit“ gibt ein Mitarbeiter der „Frankfurter Zeitung“. Er sagt:

Wenn du deine Fahrkarte am Schalter verlangst, so überstürze dich nicht. Es hat sich, namentlich für die hinter dir sich ansammelnden Reisenden als praktisch herausgestellt, wenn du dich mit dem Schalterbeamten in ein längeres Gespräch über deine bevorstehende Reise einläßt. Veranlasse ihn auch, dir, an der Hand des Kursbuches, die kürzeste Route anzugeben und dich auf etwaige Umsteigestationen aufmerksam zu machen. Du hättest dich zwar vorher über alles Wissenswerte informieren können, aber du bist ja nicht dazu verpflichtet.

Im Coupé nimmst du dir selbstverständlich einen Eckplatz, so daß du ohne Schwierigkeiten das Fenster an jeder Station mit Geräusch herunterlassen kannst und es mit dem gleichen Kraftaufwand wieder in die Höhe schlendest, so wie sich der Zug in Bewegung setzt. Derartige, sich in bestimmten Zwischenräumen wiederholende, geräuschvolle Bewegungen üben namentlich auf nervöse Personen eine wohlthuende Wirkung aus.

Bald nach Antritt der Fahrt bist du berechtigt, dein mitgebrachtes Frühstück zu verzehren. Am besten eignen sich hiefür mit einer weichen Käseforte belegte

Nichtamtlicher Teil.

Außerungen des Ministerpräsidenten Malinow.

Der bulgarische Ministerpräsident, Herr Malinow, hat sich, wie bereits kurz gemeldet, während seines Aufenthaltes in Wien gegenüber einem Vertreter der „Pol. Kor.“ über verschiedene politische Fragen geäußert.

Die „Pol. Kor.“ veröffentlicht nun darüber folgende Details: Herr Malinow eröffnete die Unterredung mit der Bekämpfung der hier und da laut werdenden Annahme, daß in den Beziehungen zwischen Bulgarien und Osterreich-Ungarn seit einiger Zeit eine gewisse Kühle herrsche, oder sogar Gespanntheit sich fühlbar mache. Diese Meinung finde im wirklichen Stande der Dinge nicht die geringste Stütze. Das gegenseitige Verhältnis der beiden Staaten sei nicht nur völlig frei von jedem Elemente der Trübung, sondern trage geradezu den Charakter der Freundschaftlichkeit. Als sichtbarer Beweis des Bestandes solcher Gesinnungen zwischen Wien und Sofia könne auch das Zustandekommen der jüngsten bulgarischen Anleihe angeführt werden, für deren Gelingen Bulgarien sich Osterreich-Ungarn verpflichtet fühle. Mit besonderer Genugtuung sprach sich Herr Malinow über die längere Unterredung aus, die er mit dem Grafen Lehrenthal zu pflegen Gelegenheit hatte. Wenn er sich auch jegliche Andeutung über den Inhalt dieses Gespräches verjagen müsse, so wolle er doch feststellen, daß er seinem Meinungsaustausch mit dem osterreichisch-ungarischen Minister großen Wert beilege. Er habe von den eingehenden Außerungen des Grafen Lehrenthal, die das Gepräge großer Aufrichtigkeit trugen, einen vortrefflichen Eindruck empfangen und er verlasse nach dieser Unterredung Wien mit dem Gefühle der Beruhigung und Befriedigung.

Auf eine den allslawischen Kongreß in Sofia berührende Bemerkung erwiderte der bulgarische Ministerpräsident, es sei ihm erwünscht, gewissen, gänzlich unzutreffenden Beurteilungen entgegenzutreten, welche diese Versammlung in einem Teile der öffentlichen Meinung des Auslandes erfahren hat. Er erklärte mit großem Nachdruck, daß nichts ungerechtfertigter sein könne, als der Versuch, diesen Kongreß als eine Veranstaltung politischen Charakters hinzustellen. Der Gedanke einer politischen Demonstration liege den Ur-

hebern des von Professor Bobčev geleiteten Kongresses durchaus fern, die Erörterung politischer Angelegenheiten, zumal von Fragen heiklerer Art, sei aus dem Rahmen der Verhandlungen streng verbannt, das einzige wahre Ziel, und nicht etwa bloß ein als Anhängeschild dienendes Programm, sei die Förderung der kulturellen und wirtschaftlichen Annäherung zwischen den slawischen Völkern. Er hege die feste Überzeugung, daß derartige Kongresse vollständig geeignet seien, diesem friedlichen und einigenden Zwecke zu dienen. Insbesondere fühle er sich verpflichtet, die Meinung, als ob der Kongreß irgendeine Spitze gegen Osterreich-Ungarn bürge, als völlig unbegründet zurückzuweisen. Die bulgarische Regierung hat den Kongreß im Hinblick auf seinen bezeichneten, gewiß der Anerkennung und Begünstigung würdigen Charakter willkommen geheißen und das bulgarische Volk hat die Veranstaltung dieser Versammlung in Sofia mit großer Befriedigung begrüßt, da sich darin die Achtung und die Sympathien befunden, die dem Königreich von den slawischen Völkern entgegengebracht werden. Es wäre lebhaft zu wünschen, daß die Überzeugung von den rein kulturellen und wirtschaftlichen Bestrebungen des Kongresses allgemein durchdringe.

Weitere Fragen, welche vornehmlich der Stellung Bulgariens zu Rumänien und zur Türkei galten, beantwortend, äußerte sich Herr Malinow mit Wärme über das Verhältnis zwischen Sofia und Bukarest. Er betonte den hohen Wert, den man in Bulgarien diesen Beziehungen beilege, und erklärte, es sei ungenügend, dieselben als gute zu charakterisieren, man müsse sie vielmehr ausgezeichnete nennen. Das Verhältnis zwischen Sofia und Konstantinopel kennzeichnete der bulgarische Staatsmann als korrekt. In der letzten Zeit seien es in bezug auf die Türkei vornehmlich zwei Gegenstände gewesen, welche die Aufmerksamkeit Bulgariens in Spannung hielten: die albanische Bewegung und die kretische Frage. Der erloschene Aufbruch in Albanien war allerdings eine innere Angelegenheit der Türkei, erheischte jedoch im Hinblick auf mögliche Rückwirkungen in anderen Teilen des Nachbarreiches genaue Beobachtung. Eine andere Bewandnis habe es mit dem kretischen Problem, das keineswegs eine bloß die Türkei und Griechenland angehende Angelegenheit, sondern eine solche europäischen Charakters ist. Eben in Anbetracht

Brötchen. Je intensiver der Geruch, desto angenehmer wird deine Tätigkeit bemerkt werden.

Vergiß nicht, nach Beendigung deiner Mahlzeit das mitgebrachte Papier an den Köpfen deiner Mitreisenden vorbei durch das gegenüberliegende Fenster hinauszuwerfen. Auch wird es erforderlich sein, daß du dir dann mit einer Schere oder einem Taschenmesser die Nägel von etwa haftengebliebenen Speiseresten säuberst.

Nachdem du so sicher die Sympathie der übrigen Coupé-Inassen erlangt hast, kannst du den dir gegenüberstehenden Herrn, der gerade in die Lektüre eines Buches vertieft ist, in ein Gespräch über das Wetter verwickeln. Der Herr wird, als höflicher Mann, nicht umhin können, auf deine interessanten Bemerkungen näher einzugehen und du hast damit erreicht, daß er das Buch fortlegt und seine Lektüre aufschiebt.

Beim Aussteigen schiebst du deinen Stock oder Schirm wagrecht unter den Arm und greiffst dann nach deinen im Gepäcknetz untergebrachten Gepäckstücken; du kannst auf diese Art sicher erreichen, daß du mindestens einem deiner Reisegefährten mit dem Schirm-, bezw. Stockende ins Gesicht fährst.

Für den Aufenthalt im Hotel gibt es besondere Verhaltensmaßregeln, die dir im wesentlichen bekannt sein dürften, jedoch sei auf einige weniger naheliegende aufmerksam gemacht:

Nachdem du dir dein Logis gesichert hast, richtest du es so ein, daß du abends möglichst spät nach Hause kommst. Du kannst dann an den vor den Zimmern stehenden Stiefelpaaren leicht feststellen, wie viel Gäste bereits zur Ruhe gegangen sind. Es ist nicht notwendig, daß du im Hinblick hierauf leiser auftrittst. Im Gegenteil, je geräuschvoller du dein Zimmer aufsuchst, desto mehr Leute wirst du aus dem Schlafe wecken.

Noch besser macht es sich, wenn du den Hausdiener des Hotels mitgenommen hast, damit er dir dein Zimmer zeigt. Du kannst ihm auf dem langen Gang dann laut und deutlich angeben, daß du am nächsten Morgen um 5 Uhr geweckt sein willst. Es ist gut, wenn alle Zimmernachbarn hievon Kenntnis nehmen. Dadurch haben sie die Garantie, daß auch ihre Nachtruhe nicht länger als bis 5 Uhr früh dauern wird.

Es ist jetzt sehr modern, seine Stiefel nicht leise vor die Tür zu stellen, sondern sie mit knallendem Geräusch fallen zu lassen. Im Anschluß hieran mußt du natürlich auch die Tür so laut wie möglich zuschlagen.

Im Zimmer selbst kannst du zu deiner Unterhaltung noch eine halbe Stunde lang singen und pfeifen. Manche tun dies auch morgens, der Effekt ist der gleiche.

Wenn du die vorstehenden Umgangsformen genau befolgst, wirst du weiterer Hinweise in bezug auf andere Gelegenheiten nicht bedürfen. Das Prinzip ist ja im wesentlichen das gleiche. Jedenfalls wirst du bald allgemein beliebt werden, jeder wird sich um den Verkehr mit dir reißen, und du wirst die angenehmsten Eindrücke von deiner Reise mit heimbringen.

des Umstandes, daß die Regelung dieser Frage in die Hände der Mächte gegeben ist, verfolgte Bulgarien die weitere Entwicklung der kretischen Angelegenheit mit voller Ruhe und mit der Zuversicht, daß eine angemessene Lösung Platz greifen wird. Den bulgarischen Staatsleitern liegt die Absicht fern, einer der Türkei günstigen Ordnung der genannten Frage irgendwie entgegenzuwirken, und man dachte und denkt in Sofia nicht daran, eine etwaige Zuspitzung dieser Sache gegen die Türkei auszubenten. Eine gegenteilige Handlungsweise wäre eine Illoyalität gegenüber den Mächten, gegenüber Europa und ein derartiges Vorgehen — damit schloß der bulgarische Ministerpräsident seine Ausführungen — dürfe dem Königreich, das als ein Element des Friedens anerkannt ist und den Willen hat, ein solches zu bleiben, nicht zugemutet werden.

Politische Uebersicht.

Laibach, 11. Juli.

Aus Belgrad wird gemeldet: Die Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn wurden am 8. d. M. wieder aufgenommen. Wie verlautet, ist die Entscheidung der serbischen Regierung über die letzten oesterreichisch-ungarischen Propositionen nahe bevorstehend.

Die „Politische Korrespondenz“ bezeichnet die Nachricht, daß der oesterreichisch-ungarische Botschafter in Konstantinopel und der deutsche Geschäftsträger gelegentlich des letzten Besuchs auf der Pforte die Kretafrage erörtert haben sollen, als vollständig unbegründet. Beide Diplomaten haben bei den betreffenden Unterredungen die erwähnte Frage überhaupt nicht berührt.

Dem Prager „Den“ wird aus Wien gemeldet: Aus sicherer Quelle erfahren wir, daß im Präsidium eines parlamentarischen Klubs bereits der Frage eventueller Neuwahlen für das Abgeordnetenhaus nähergetreten wurde. In der am 8. d. M. abgehaltenen Konferenz des Ministerpräsidenten mit den Führern der deutschfreihetlichen Parteien soll auch die Möglichkeit einer Auflösung im Herbst berührt worden sein. Wenn nicht die Delegationskampagne bevorstünde, würden Neuwahlen sogar noch früher stattfinden. An maßgebender Stelle will man noch die Herbstkampagne des Abgeordnetenhauses abwarten.

Aus dem Haag wird gemeldet: Einer amtlichen Meldung zufolge hat der Geschäftsträger des Heiligen Stuhles im Namen des Papstes am 6. d. ein Schreiben an den Minister des Außern gerichtet, worin dieser gebeten wird, der Königin mitzuteilen, der Papst habe mit Bedauern die irrtümliche Auslegung der Enzyklika in den Niederlanden vernommen und lasse die Königin versichern, daß er darin keineswegs die Fürsten des Hauses Oranien noch die Vorfahren der nichtkatholischen holländischen Untertanen im Auge gehabt habe.

Die „Agence Télégraphique Bulgare“ setzt den von den Belgrader Blättern gebrachten Meldungen über

angebliche antisemitische Verfolgungen und Auswanderung jüdischer Familien aus Bulgarien das formellste Dementi entgegen. Ein Zirkular des Ministeriums des Innern, das diesen fanatischen Nachrichten vermutlich als Grundlage dient, konstatierte nur zwei oder drei vereinzelt gebliebene Fälle von hergelaufenen Individuen, die die Naivität des Volkes auszubenutzen suchten, indem sie die Legende von der rituellen Verwendung von Christenblut durch Juden wieder auffrischten. In Bulgarien bestehen keinerlei antisemitische Erregungen.

Das „Vaterland“ meint, Canalejas habe den Kampf gegen die Kirche nur deshalb aufgenommen, um die Aufmerksamkeit des Landes von der Vermehrung der Steuerlast und den großen finanziellen Transaktionen abzulenken, die zum Teile durch den Krieg in Marokko nötig wurden, zum Teile anderen Zwecken dienen. Die Kirche habe vom spanischen Staate nichts verlangt, als was er ihr durch den Vertrag zuerkannt hat. Mehr noch, der Papst habe gezeigt, daß er nicht starr auf seinem Vertragsrechte bestehen, sondern den jetzigen Verhältnissen des spanischen Staates Rechnung tragen wolle. Weit entfernt, auf das Herrschaftsgebiet des Staates überzugreifen, hat sich die Kirche also bereit erwiesen, ihm etwas von ihren eigenen Rechten zu opfern, soweit ihre Pflicht dies erlaubt.

Tagesneuigkeiten.

— (Das Geheimnis eines Feldarbeiters.) Aus Budapest, 8. d., berichtet man: Vor 15 Jahren verdingte sich bei einem Ingenieur in Siebenbürgen ein junger Mann namens Kovacs als Feldarbeiter. Der Ingenieur bestellte später den jungen Mann, der den Arbeitern allabendlich Vorträge aus den technischen Wissenschaften hielt, zum Oberaufseher und setzte es nach Jahren durch, daß Kovacs zum Bahnwächter ernannt wurde. Nach fünfjähriger Dienstzeit wurde Kovacs vom Bahningenieur aufgefördert, im Sinne der Eisenbahnstatuten sich zu verheiraten. Da sich Kovacs weigerte, wurde er vom Betriebsleiter einvernommen, der ihn als seinen Jugendfreund und als diplomierten Ingenieur erkannte. Es stellte sich heraus, daß Kovacs bereits verheiratet, von seiner Gattin aber zugrunde gerichtet worden war. Deshalb hatte er sich als Arbeiter verdingen müssen, und aus diesem Grunde konnte er, da seine Frau noch lebte, nicht wieder heiraten. Nach den Statuten hätte nun Kovacs brotlos werden müssen. Doch ist es dazu nicht gekommen, da Handelsminister Hieronymi in Erwägung der außergewöhnlichen Umstände ihn zum staatlichen Ingenieur ernannte.

— (Frau Dienlafosys Kleider.) In Frankreich haben zwei Damen das Privilegium, Männerkleidung zu tragen, die eine dieser Damen ist eine bekannte Journalistin, die andere die noch bekanntere Weltreisende und Frau des berühmten Geographen Dienlafosy. Frau Dienlafosy trägt die männliche Kleidung schon so lange, daß ihr Frauenrock und Bluse unbequem sind, und mit ihrem kurz geschorenen Haar und mit ihrem klugen Gesicht sieht sie überhaupt eher wie ein noch rüstiger älterer Herr als wie eine gefetzte ältere Dame aus. Im Elyséepalast war eines Abends Empfang, und Frau Dien-

lafosy ging auf einen der Diener zu und bat ihn um ein Programm. „Nun mir sehr leid, mein Herr,“ war die Antwort, „aber sie sind nur für die Damen!“ — Kürzlich nahm Herr Dienlafosy nun einen neuen Diener an. Am nächsten Morgen läutete seine Gattin und verlangte ihre Kleider. Der neue Diener verschwand mit einem „Sogleich!“ und — ward nicht mehr gesehen. Nach einer Weile klingelte Frau Dienlafosy stärker. Der neue Diener steckte den Kopf zur Tür herein. „Wo bleiben denn meine Kleider?“ fragte Frau Dienlafosy. Der Mann war sichtlich verwirrt. „Ich kann sie nirgends finden,“ sagte er ganz bedrückt, „ich habe zwar zwei Anzüge vom Herrn gefunden, aber nichts von Madame! Madames Kleider müssen verschwunden sein!“

— (Kleider aus Spinnweben.) Als „sein wie Spinnweben“ bezeichnet man noch heute gern die leichtesten der Sommerstoffe. Vor gerade 200 Jahren aber, am meisten während der Jahre von 1709 bis 1711, trug man wirklich Kleider, die aus Spinnweben hergestellt waren. Der Erste, der einen wirklichen Anzug aus Spinnwebstoff trug, war Bon, ein Kaufmann in Montpellier. Ludwig XIV. griff die Mode auf und trug selbst eine Zeit lang nicht nur ein vollständiges Kostüm aus Spinnwebenstoff, sondern dazu auch Strümpfe und Handschuhe aus dem gleichen Gewebe. Heutzutage dürfte es schwer sein, noch ein Kleidungsstück aus diesem Stoff aufzutreiben.

— (Gegen Schlaflosigkeit.) Er war ein Arzt der alten Schule. „Wenn Sie zu Bett gehen, gnädige Frau,“ sprach er, „legen Sie Ihren Kopf aufs Kissen und bitten Sie jemanden, mit den Fingern sanft rechts und links von ihrer Kehle zu drücken. Sie werden finden, daß das ein vorzügliches Mittel gegen Schlaflosigkeit ist.“ Aber als er am folgenden Morgen wieder vor sprach, sah seine Patientin noch elender und abgepannter aus als zuvor. „Haben Sie mein Mittel angewandt?“ fragte er. — „Nein!“ war die passige Antwort. — „Und warum nicht?“ forschte er weiter. — „Meine Tochter ist verreist, Herr Doktor,“ lautete die eifige Entgegnung, „und mein Schwiegersohn ist die einzige Person im Hause. Als ich ihn bat, Ihre Anordnungen auszuführen, antwortete er: „Mit dem größten Vergnügen, Mutter!“ Ich habe daher letzte Nacht meine Schlafstübentür zugeschlossen, Herr Doktor.“ — Der Arzt starrte sie verständnislos an. „Und warum?“ fragte er endlich. Die schlaflose Dame warf ihm einen kalten Blick zu. „Mein Schwiegersohn,“ antwortete sie, „hat noch nie zuvor auf eine Bitte von mir gesagt: „Mit dem größten Vergnügen!““

— (Eine neue Form der Eheschließung.) In England gibt es seit einiger Zeit eine „Gesellschaft für ethische Religion“. Der Leiter dieser Bewegung, Doktor Stanton Colt, hat jüngst nach den Gesetzen dieser Gesellschaft eine Eheschließung vollzogen, die sich von allen anderen Formen der Eheschließung erheblich unterscheidet. An Kürze und Nüchternheit kommt sie nach der Beschreibung des „Alliire“ fast der gewöhnlichen standesamtlichen Trauung gleich. Die „Feier“ fand im Hause der Braut statt. Es waren etwa 100 Gäste dazu geladen. Die Zeremonie begann mit einem Gesange des Doktors, einer „Hymne an den Morgen“, dann trug der Doktor ein Sonett von Shakespeare vor, und nach dieser Einleitung erfolgte der eigentliche Eheschluß: die

sei, daß sie solch guten Freund für mich gefunden habe. Daß Sie beide für den mir geleisteten Dienst, mit Mr. Bathurst in Verkehr zu treten, reich belohnt werden, dafür werde ich Sorge tragen.“

Die zarte Andeutung vereinten Interesses zwischen ihm und Daisy war bei dem rotköpfigen Gefängniswärter nicht verloren. Sie rief, wie's ja in Irenez Absicht gelegen, Visionen herauf von einer gemeinschaftlichen Pension und galt ihm als eine bereits getroffene Abmachung und daß Daisy gewillt sei, die Pension mit ihm zu teilen. Und überdies gehörte Magens Temperament zu jenen, die unter dem Einfluß von zwei reizenden jungen Mädchen, die dem Anschein nach darauf erpicht sind, ihn als einen Wohltäter, wenn nicht gar als einen Helden zu betrachten, erst ordentlich aufstauen.

„Tavohl, um Ihre Willen habe ich mich in große Gefahr begeben,“ betonte Magen, „es ist aber ein Vergnügen, sich Gefahren auszusetzen für eine Dame, die sie zu schätzen und zu belohnen versteht.“

Die Anspielung auf die Fünfpfundnote und ferner zu erwartende Anerkennungsbeiwiese derselben Art verliehen Irene die nötige Kühnheit, der Pointe näher zu treten.

„Es ist mir gesagt worden,“ begann sie nun mit Nachdruck, „daß noch niemals ein Fluchtersuch eines Sträflings aus Portland von Erfolg begleitet worden, d. h. daß noch niemals ein Flüchtling unbehelligt entkommen sei.“

Das willjährige Wesen des Wärters änderte sich im Nu; er witterte „Gefahr“ und ließ sich durch das Signal warnen. „Sie dürfen das alles glauben, es ist die volle Wahrheit“, lautete seine rasche Erwiderung. Augenfällige Unruhe bemächtigte sich seiner; bald sah er hierhin, bald dorthin, als habe er von der Unterredung vollauf genug und wünsche fortzugehen.

(Fortsetzung folgt.)

Wer wird siegen?

Roman von **Headon Hill**. Autorisierte Übersetzung von **A. Braun**.

(45. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Durke, Sie sind auch die allerletzte Person, die ich hier zu finden erwartet hätte“, entgegnete sie. „Mein Vater hat seine Nacht in Bournemouth.“

„Wirklich, Miß? Und Seine Lordschaft ist hoffentlich bei guter Gesundheit und Ihre gnädige Frau Mutter auch?“ fragte der unwillkommene Zudringling schmeichelnd. „Und ich bin hier auf der Insel bei Verwandten zum Besuch — habe ganz kurzen Urlaub. Selbst solche Leute wie unsereiner müssen hier und wieder ä mal ä bißchen ausspannen von der Arbeit und sich äne kurze Ruhe gönnen.“

Irenez momentan lebhaftester Wunsch war, er möchte sich fortziehen und seine Ruhe anderswo genießen, und dieser Wunsch steigerte sich in diesem Moment ums Zehnfache, da sie eben Daisys Silberglöckchenlachen in der Ferne unter den Bäumen vernahm. Ihr Lockvogel hatte den Käfer sicherlich angelockt und konnte ihn jeden Augenblick vorstellen. Doch Durke sich zum Feinde machen oder seinen Argwohn erregen, wenn sie ihm rate, sich um seine Angelegenheiten zu kümmern, könnte für ihr Unternehmen ebenso nachteilig ausfallen, als wenn sie von ihm in einer Unterredung mit einem Wärter betroffen würde.

„Will gern glauben, daß Sie sich einer Ausspannung und der Ruhe freuen“, erwiderte sie, drehte sich dann aber nach ihrer Staffelei um und fuhr wieder im Malen fort. Das war der handgreiflichste Wink, den sie zu erteilen wagte. Zu ihrer Verwunderung wurde er verstanden und Simon tat auch danach. Unter wiederholten Entschuldigungen wegen der verursachten Störung ließ er sich Sir Henry gehorsamt empfehlen und verabschiedete sich nun mit devoten Bücklingen, dann schritt er rasch in der Richtung nach Fortunes Wall zu.

Hätte Irene aber eine Stunde später im Telegraphenbureau über seine Schulter blicken können, dann würde ihr der Mut wohl völlig entfallen sein.

Das Formular, das Simon ausfüllte, war an Mr. Pipan auf Rockley Wood gerichtet mit folgendem Wortlaut: „Sie würden wohl tun, unverzüglich hierher zu kommen. Es liegt Unheil in der Luft.“

Dreizehntes Kapitel.

Ein Wärter in der Schlinge gefangen.

Simon Durke in seinem stattlichen Touristenanzuge war kaum von der Bildfläche verschwunden, als Daisy um die Ecke der Ruine herum in Sicht kam, gefolgt von Mr. Patrik Magen in mehr diskreter denn liebhaberüblicher Entfernung. Das verführerische Lächeln, das Daisy bei einem jedesmaligen Rückwärts-umdrehen des Kopfes ihm schenkte, ließ nicht weniger als der zögernde Gang des Wächters erkennen, daß der Fang keineswegs leicht gewesen und selbst jetzt noch nicht als völlig gesichert zu betrachten war.

„Das ist Mr. Magen, gnädiges Fräulein,“ sagte Daisy, wie sie ihrer Gebieterin den Irlander vorstellte, „er ist aber bei weitem nicht so nett wie er gestern war. Vielleicht finden Sie aber einen Weg, ihn in bessere Laune zu versetzen.“

Die schlecht sitzende Uniform und der lockere Leibriemen, nach Gefängnis duftend und die brutale Autorität andeutend über den Mann ihrer Liebe, empfahl ihr Magen nicht gerade, doch mit raschem Blick erkannte sie, daß der Mann ein schwacher Charakter war, den man lieber schmeicheln, denn ansahren durfte. Das bereits angenommene Bestechungsgeld hatte ihn in ihre Gewalt gestellt, doch wollte sie erst den Samthandschuh in Anwendung bringen, bis er sie die eiserne Faust zu zeigen zwingen würde.

„Ich freue mich, daß Sie gekommen sind“, redete sie den Aufseher freundlich an. „Heute morgen äußerte ich erst noch zu Daisy, wie froh und dankbar ich ihr

Verlobten erhoben sich, reichten einander die Hände und jedes sagte zum anderen: „Bon heut' an bist du mein Lebensgefährte. Im Guten und im Bösen, im Reichtum und in der Armut, in Krankheit und Gesundheit werde ich dich lieben und achten, bis der Tod uns scheidet.“ Danach wurden die Ringe gewechselt und damit war das ganze Hochzeitsfest zu Ende und die eingeladenen Gäste konnten nach Hause gehen.

— **(Sängerkultus in alter Zeit.)** Wenn auch die Bürger vergangener Jahrhunderte nicht solche Riesensummen für die Primadonnen und Tenore aufwandten, wie der Theaterbetrieb von heute: die Begeisterung war nicht geringer, und mit berühmten Sängern wurde ein Kultus getrieben, der die moderne Tenorvergötterung, wenn auch nicht in Zahlen, so doch in der Form übertrifft. Einige bezeichnende Beispiele aus dem italienischen Musikleben des 17. und 18. Jahrhunderts werden in einem Aufsatz der „Italia Moderna“ zusammengestellt. Ein Tenor vom Farnesio-Theater in Parma zum Beispiel wurde in einer Sänfte zum Theater gebracht, die nur von edlen und reichen Damen der Stadt getragen wurde. Die kunstbegeisterten Frauen von Parma kämpften wie Löwinnen um die Ehre, den Helden des hohen C auf ihren Schultern schleppen zu dürfen. In Bologna entstand ein heißer Kampf um das Hemd einer Primadonna. Jeder wollte das kostbare Souvenir sein eigen nennen, aber den Sieg trug schließlich ein gütigerer Musiker davon, der das Hemd im Tausche gegen — eine komplett eingerichtete Landvilla erwarb. Als Baldassare Ferri von Perugia nach Florenz kam, zogen ihm die Florentiner über staubige Landstraßen drei Meilen weit entgegen. In der Stadt wurden an allen Straßenecken Porträts und Medaillen verkauft zur Erinnerung an den Besuch des Sängers. In Bologna überschüttete man den Wagen Ferris beim Einzuge mit Rosen. Und mit den Bürgern wetteiferten die Fürsten. Um Domenico Cecchi, der sich nach seiner Vaterstadt Cortona nannte, entbrannte ein heißer Kampf zwischen Ferdinand von Mantua und Georg III. von Sachsen. Georg von Sachsen hatte den Herzog von Modena bereits um dessen beste Sängerin, Margherita Sabilola, beraubt, der Fall trug ihm eine Herausforderung ein, und um ein Haar wäre auch ein Krieg ausgebrochen.

— **(Ein Mann, der seine Millionen nicht los werden kann.)** Eine eigenartige Tragik verbittert das Greisenalter eines amerikanischen Millionärs und bekannten Philanthropen, des Dr. D. R. Pearson, der am 14ten April d. J. seinen 90. Geburtstag feierte. Seit 21 Jahren ist er bemüht, sein großes Vermögen auf eine wirklich segensreiche und seinen Anschauungen entsprechende Weise fortzugeben. Der Traum seiner Sehnsucht bestand darin, so arm wie nur irgend ein einfacher Bewohner von Hinsdale, der Vorstadt von Chicago, in der er lebt, in das Grab zu steigen. Aber er überschritt das biblische Alter, er wurde Neunzig, ohne daß der schneide Mammon ihn verlassen hatte, nun sitzt er mit seinen acht Millionen Dollar da und zerbricht sich den Kopf, was er damit tun soll. Dr. Pearson erklärte einem Interviewer, daß er in den letzten 20 Jahren seines Lebens mehr Sorgen und schlaflose Nächte gehabt hätte, als in der ganzen übrigen Zeit seines Daseins, in der er in schwerer Arbeit sich ein großes Vermögen errungen. „Ich will arm sterben“, das ist sein unerschütterlicher Entschluß, und den Hauptgrundsatz seiner Weltanschauung drückt er mit den Worten aus: „Särge sind nicht dazu da, um sie als Geldschränke zu benutzen.“ Der arme Millionär, dem es so schwer wird, sich von seinen irdischen Schätzen zu befreien, hat keine leiblichen Kinder; als seine „Kinder“ aber sieht er die 47 Unterrichtsanstalten an, die er begründet und mit namhaften Dotationen ausgestattet hat, denen er auch neue Zuwendungen machen wird. Wie ein zärtlicher Vater wacht er über das Blühen und Gedeihen dieser Schulen und ist erst glücklich, wenn keine Schuld mehr auf den Gebäuden und Grundstücken ruht, wenn sie die besten Einrichtungen besitzen. Über einen Geburtstagsfuchen, den die Mädchen des von ihm gegründeten Piedmont-College in Demorest für ihn gebaden haben, kann er sich freuen wie über keine andere Aufmerksamkeit und Ehrung, die ihm zuteil geworden ist. Pearson empfängt unendlich viele Briefe, in denen sich Bittsteller aller Art mit Anliegen an ihn wenden. Es sind manchmal mehr als 5000 im Monat. Der Philanthrop aber erfüllt nur wenige dieser Bitten, denn nach seiner Weltanschauung ist es nicht richtig, dem Einzelnen durch Geldgeschenke besondere Vorteile zu verschaffen, sondern er will der Allgemeinheit mit seinen Spenden nützen. Der Greis hofft aber noch sein Lebensziel zu erreichen; er glaubt mit hundert Jahren wenigstens jene Armut erreicht zu haben, die ihm zum Sterben so notwendig erscheint.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Ostern auf dem Monte Canin.

(Fortsetzung.)

Ein kleines Gegengefälle erlaubt mir ein Stück hinaufzulaufen, während mein Genosse stapfen muß. Ich gestehe, daß ich ihm damals in einer hochmütigen Anwandlung für ein manderwertiges Wesen hielt, lange dauerte der Spaß nicht; gleich stieg es wieder etwas steiler hinan, und da ich zu faul war, meine „Hunde“ zu nehmen, gab es manch unfreiwilliges Zurückrutschen und Ausgleiten und der Schneereifenmann war stets einige Duzend Schritte vor mir.

Im Wald überschreitet man nun die höchste Linie der Talsohle, eine Wasserscheide zwischen der Zella und der Drau. Es gab noch manche Auserstehung, mit 25 Kilogramm am Rücken kein Vergnügen, „aber wir haben ja Ostern“, meinte mein sicher voraus schreitender Genosse. Eben geht es nun dahin. Lautlos gleiten die Bretter im weichen Schnee, der Wald wird immer lichter; auf einmal stehen wir an seinem Rande. Ein herrliches Stimmungsbild, gewaltig und ergreifend. Wer nicht selbst den Schimmer der Firne im Mondlichte, die Berge doppelt höher als beim Tage in der Nacht hat in den Himmel ragen gesehen, wer solche Pracht nicht mit seinen eigenen Augen geschaut und die Stimmung nicht selbst empfunden hat, dem wird die beste Feder keine wahre Schilderung zu geben vermögen. Zwar jung an Jahren noch, bin ich doch viel in der Natur gewesen, doch dies war vielleicht der überwältigendste Augenblick. Der erste Blick galt der schwarzen Wand der „Bela Peč“; sie war ja das Direktionsobjekt für unsere heutige Tour; da oben sein, hieß viel hinter sich haben. Links davon war „er“ gleich selber, der Canin, und durch das Fenster im Westgrat des Prestelnik sah man die Sterne blinken. Nur undeutlich hob sich die Wand des Monte Tobig von dem Hintergrunde ab. Rechts fesselten uns die schneeigen, mondbeschiedenen Hänge des Montasio; fast harmlos sahen sie aus, als gäbe es dort nicht die Verdi, die nach Westen in die Steilwände der Südsseite übergehen. Bescheidener erheben sich Monte Jabus und Monte Cimone, den Stock nach Westen fortsetzend, bis, schon drüben an der Mündung des Raccolanatales, das unter der Talstufe, auf welcher Nevea liegt, beginnend, genau nach Westen zieht, das herrliche Bild durch den Zue del Boar einen würdigen Abschluß findet.

Nicht lange dürfen wir das Bild genießen! Ich wende meine Bretter in die Richtung des Ricovero. Hier war ich ja schon oft, das legtemal traf ich hier Dr. Kugy, als ich mit Dr. Beck und dem heuer am Hochtor verunglückten Larišch den Montasio machte. Ein leicht geneigter Hang lud zu einer kleinen Abfahrt ein, und schon glitten die Bretter immer rascher über den glasharten Schnee. Ich hätte vorsichtiger sein sollen, denn das mußte mit einem ordentlichen Sturz enden. Ich war auch froh, daß Freund Schögl mir den Zwickler aus dem Schnee ausgrub, den hätte ich allein nie gefunden. Daß ich auch etwas Nasenbluten bekam und der Pidel mir tüchtig auf die Finger fiel, war schließlich kein Wunder und nicht gar so arg. Hundert Schritte von der „Anfallstelle“ lag schon die Hütte, nur der Giebel ragte aus dem Schnee heraus. Dr. Kugy hatte uns gesagt, daß drei Herren von der „Società Alpina delle Giulie“ die Absicht hätten, während der Feiertage auf der Nevea Skübungsfahrten zu machen; so hätten wir auch in der Hütte abkochen können. Aber keine Spur im Schnee verriet die Anwesenheit von Menschen. Unter einer großen Fichte machten wir es uns an einer aperen Stelle bequem. Hier wollten wir rasten und nach einstündigem Aufenthalt weiter gehen. Es war gerade 2 Uhr nachts; wir waren also 4½ Stunden von Raib hiehergegangen. Rasch wurden die Säcke ausgepackt und bald hatten wir einen heißen Tee in unseren Bechern. Konnte man sich etwas Schöneres als dieses Lager denken? Sinnend sahen wir hinüber zu unserem Berge. Wie alles glitzte und funkelte! Unsere Route war ja ziemlich klar. In der Mulde gerade vor uns, am jenseitigen Ende der Alm, mußte man aufsteigen, und sobald man das erste Plateau erreicht, gegen die Bela Peč aufwärts halten. (Fortsetzung folgt.)

— **(Militärisches.)** Dem Obersten Eduard Edlen von Krejča wurde anlässlich seiner Ernennung zum Kommandanten der 52. Landwehrinfanteriebrigade für seine 23-jährige mustergültige Tätigkeit als Kommandant des LZM Laibach 27, seine in jeder Beziehung außerordentlichen Leistungen und den glänzenden Erfolg, durch seinen Einfluß das Regiment auf einen hohen Grad militärischer Ausbildung gebracht zu haben, die belobende Anerkennung des Landwehrkommandos ausgesprochen.

— **(Ernteurlaubsgesuche bei der Landwehr.)** Um für die Zeit, während welcher die Anordnungen über die Ernteurlaube noch nicht zur allgemeinen Kenntnis gelangt sind, vorzusorgen, wurde vom k. k. Ministerium für Landesverteidigung für das laufende Jahr verfügt, daß bei den politischen Bezirksbehörden etwa einlangende Gesuche um Ernteurlaube entgegenzunehmen und ohne weitere Erhebung den Truppenkörpern (Anstalten) zur Aushandlung zu übermitteln sind.

* **(Veränderungen im Steuerdienste.)** Versetzt wurde der Steuerverwalter Eduard Bencajz in Rassenfuß zum Steueramte in Treffen, der Steuerverwalter Richard Debelak vom Steueramte in Treffen zu jenem für Laibach Umgebung und der Steuerassistent Johann Cerlovnik vom Steueramte Gurkfeld zu jenem nach Rassenfuß.

* **(Notstandsunterstützung.)** Wie wir erfahren, hat das k. k. Ministerium des Innern im Einvernehmen mit dem k. k. Finanzministerium den Abbrählern in Unteraltendorf, politischer Bezirk Gurkfeld, eine Notstandsunterstützung von 800 K bewilligt. M.

— **(Zünfkronen-Falsifikation.)** Am 4. d. M. wurden in Oberlaibach durch die Gendarmerie die Brüder Johann und Franz Polka, ersterer 21, letzterer 25 Jahre alt, Sägearbeiter aus Halentobice in Mähren, verhaftet und dem dortigen Bezirksgerichte eingeliefert, weil sie gemeinschaftlich bei verschiedenen Gastwirten mehrere falsche Zünfkronenstücke ausgegeben und auszugeben versucht hatten. Z.

— **(Erlassung eines Hausierverbotes für das Wiener Gemeindegebiet.)** Der Handelsminister hat im Einvernehmen mit dem Minister des Innern und dem Finanzminister auf Grund des Hausierpatentes eine Verordnung erlassen, durch welche der Hausierhandel im Gemeindegebiet Wien untersagt wird. Dieses Verbot tritt am 1. Jänner 1911 in Kraft. Von diesem Verbote werden jene Hausierer, welche aus den gemäß § 17 des Hausierpatentes begünstigten Gegenden stammen, z. B. die Gottscheer nicht betroffen. Auch bleibt die Berechtigung besugter Handeltreibender oder landwirtschaftlicher Produzenten zur Feilbietung ihrer Erzeugnisse des täglichen Gebrauches ebenso unberührt. Endlich sind jene Hausierer, die seit mehr als drei Jahren in Wien sesshaft sind, von dem Verbote ausgenommen.

— **(Eine wichtige Entscheidung in der Frage des Heimatsrechtes.)** Der Verwaltungsgerichtshof hatte kürzlich über eine Beschwerde der Stadtgemeinde Graz gegen eine Entscheidung des Ministeriums des Innern zu entscheiden. Ein gewisser Josef Temel, der früher ungarischer Staatsbürger war, hatte am 7. Februar 1902 die österreichische Staatsbürgerschaft erworben, da ihm die Gemeinde Gösting die Zusicherung zur Aufnahme in den Heimatsverband erteilt hatte. Am 22. Juni 1907 waren es zehn Jahre, daß Temel in Graz sesshaft war. Nun suchte die Gemeinde Gösting beim Stadtrate Graz um Aufnahme des Temel in den Heimatsverband an. Der Stadtrat und die Statthalterei Graz wiesen das Ansuchen, bezw. den Rekurs mit der Begründung ab, daß jedermann zehn Jahre als österreichischer Staatsbürger in einer Gemeinde wohnen müsse, um Anspruch auf Annahme im Sinne des § 2 des Heimatsgesetzes machen zu können. Das Ministerium gab dem Rekurse der Gemeinde Gösting Folge und der Verwaltungsgerichtshof wies die Beschwerde des Stadtrates Graz dagegen ab.

* **(Aus der Praxis.)** Das für Deliktfall II des § 24 Preßgesetz aufgestellte Erfordernis der Wichtigkeit gilt nur der Tatsache der Beschlagnahme. Daß diese gemäß § 493 St. P. O. vom Gerichtshofe erster Instanz aufgehoben wurde, entschuldigt die Weiterverbreitung oder Veröffentlichung der mit Beschlagnahme belegten Druckschrift insofern nicht, als die Entscheidung des Gerichtes die Rechtskraft nicht beschränkt. Verschuldetes Unkenntnis des Umstandes, daß die Aufhebung der Beschlagnahme noch nicht rechtskräftig wurde, befreit nicht von Strafe.

— **(Die „Glasbena Matice“ in Laibach)** hält morgen abends um 8 Uhr im Anstaltsgebäude (Probensaal) ihre diesjährige Hauptversammlung ab.

— **(Ein Wiener Verkehrs- und Informationsbureau für Fremde.)** Der Vollzugsausschuß des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Wien und Niederösterreich hat beschloffen, in Wien ein den Verkehrsbedürfnissen entsprechendes Fremdenbureau zu schaffen, das mit 1. November in hiezu völlig geeigneten Räumen im Equitabepalais am Stephansplatz errichtet wird und zu einer Zentralauskunftsstelle für den österreichischen Fremdenverkehr ausgestaltet werden soll. Das auch für eine permanente Bilder- und Stereoskopenschau bestimmte Bureau wird den österreichischen Fremdenverkehrsverbänden und Verkehrsinteressenten zur Verfügung gestellt werden und auch zur Lichtbildpropaganda sowie als Wintersportzentrale benutzbar sein.

— **(Todesfälle.)** In Gozd ob Stein starb vorgestern der dortige Pfarrer, Herr Alois Podobnik, im 35. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis fand heute um 10 Uhr vormittags statt. — Gestern verschied im hiesigen Franziskanerkloster der Theologe des zweiten Jahrganges Frater Method Zirovnik, ein Sohn des Herrn Oberlehrers Zirovnik in Franzdorf, im 23. Lebensjahre. Die Beisetzung erfolgt heute nachmittags um 5 Uhr auf dem Friedhofe zum hl. Kreuze.

— **(Johann Azman.)** Man schreibt uns aus Oberkrain: Der Senfsmann hält in der letzten Zeit in den Reihen der Geistlichkeit des Radmannsdorfer Dekanates nur allzu reichlich Ernte. Noch nicht grünt der Rasen auf dem Grabe des Pfarrers Potočnik in Breznica, als sich nach kaum fünf Wochen auf dem Gottesacker nächst der hl. Georgskirche in Ober-Görzjach ein neues Grab öffnet, um die sterblichen Überreste des Pfarrherrn aufzunehmen, der noch gesund und rüstig seinen Mitbruder Potočnik zur letzten Ruhe geleitet hatte. Wie schon gemeldet, starb im Laibacher Leoninum am 4. d. M. im 68. Jahre seines an Arbeit und Erfolgen reichen Lebens, im 45. seiner segensreichen priesterlichen Tätigkeit und im 21. seiner tatvollen Wirksamkeit als Pfarrherr in Ober-Görzjach Herr fürstbischöflicher geistlicher Rat Johann Azman. Im Jahre 1842 in Kropp geboren, einer weitverzweigten, angesehenen Familie entstammend, erwarb sich Azman am Laibacher Gymnasium einerseits durch seinen männlichen Ernst, andererseits durch seinen liebenswürdigen, echt kropper Humor, der ihn zeitlebens begleitete, die Liebe seiner Studiengenossen und die Zuneigung seiner Lehrer. Namentlich als Hauslehrer in den besten Laibacher Bürgerfamilien viel begehrt, legte er schon im Gymnasium Proben einer seltenen, natürlichen pädagogischen

Begabung ab, durch die er auch im Priesterhause die Aufmerksamkeit seiner Vorgesetzten auf sich lenkte. Deswegen wurde er, kaum zum Priester geweiht, im Jahre 1865 als Direktor der Normalschule nach Gottschee entsendet, wo er volle fünf Jahre wirkte und im Jahre 1868 auch die Geschichte dieser Anstalt schrieb. Nach dreijähriger Tätigkeit in Mariafeld bei Laibach als Kaplan kam er als Pfarrer nach Lengsfeld, wo er volle sieben Jahre verblieb. Die seiner Feder aus dieser Zeit entstammende Geschichte der Lengsfelder Pfarre von ihrer Gründung bis zu den jüngsten Tagen wird stets Zeugnis von seiner dortigen Tätigkeit ablegen. Nach dem Tode des Pfarrers Karl Tedeschi kam Azman im Jahre 1889 an den Ort seiner letzten Wirksamkeit. Er war ein vorzüglicher Kanzelredner und ein unermüdlicher, gültiger Beichtvater; überall Frieden und Liebe verkündend, schlichtete er so manchen Zwist. Als Mann von feinem Geschmack ließ er die Kirche neu bemalen sowie er auch den Friedhof vergrößerte und verschönerte. Als ausgezeichnete Landwirt hatte er einen sicheren Blick für die Bedürfnisse nicht nur seiner weiten Pfarre, sondern auch des ganzen Weldezer Landes. Wichtig ist es zwar, daß er das Glück hatte, sich der ständigen treuen Mitarbeiterschaft von so seltenen Männern zu versichern, wie es der frühere Gemeindevorsteher Jakob Zumer in Graben und Johann Poklukar, der Bruder des früheren Landeshauptmannes, in Krnica sind, doch hatte er den Hauptanteil an der Gründung und musterhaften Leitung der „Granilnica in Pobjilnica“ in Ober-Görz, die ein prächtiges neues Heim besitzt, und des „Ametijsko društvo“, mit dessen Geschicken bis zuletzt seine Tätigkeit verknüpft war. Lange bevor es zu ähnlichen Gründungen hierzulande kam, waren diese beiden Institute in der vollsten Blüte gestanden und hatten so manchen vom wirtschaftlichen, aber auch vom moralischen Untergange gerettet und den allgemeinen Wohlstand der Pfarre gehoben. — Daß sich auch die in der Gemeinde vorzüglich wirkenden Viehzuchtgenossenschaften seiner besonderen Unterstützung erfreuten, braucht kaum hervorgehoben zu werden. So gehört denn Pfarrer Azman zu jenen Geistlichen, mit deren Namen, wie Laurenz Pintar, Johann Mesar und Johann Piber, der wirtschaftliche Fortschritt in Oberkrain verknüpft ist. Namentlich alle Wohltätigkeitsvereine hatten in Pfarrer Azman einen eifrigen Förderer, um gar nicht all jener Wohltaten zu gedenken, die er im stillen in seiner Pfarre übte. Azman war zudem ein eifriger Gönner der Schule, der er auch lehtwillig einen Teil seiner Bibliothek vermachte, und ein vorbildlich wirkender Katechet. So allseits segensreich wirkend, erhielt er von Seiner Majestät anlässlich dessen 60jährigen Regierungsjubiläums das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen; die Gemeinde Görz ernannte ihn zum Ehrenmitglied, das Vertrauen der Wähler des Landgemeindenbezirks Radmannsdorf entsandte ihn in der vorvorletzten Legislaturperiode in den krainischen Landtag, wo er, damals noch so ziemlich vereinsamt, aufs eifrigste gemächtige agrarische Interessen vertrat. Zuletzt trat er öffentlich auf, als er vor einigen Jahren als Abgeordneter an der Spitze der Gemeindevorsteher Seine Excellenz den damaligen Handelsminister Doktor Bärenreither in Belled in einer viel bemerkten Rede begrüßte und ihm die Wünsche des Bezirkes vorrug. Alles in allem: Pfarrer Azman war unserer Besten einer, ein wahrer Priester, als Mensch hilfreich, edel und gut, ein Wohltäter seines Volkes. Sein Leichenbegängnis legte denn auch ein beredtes Zeugnis der allgemeinen Verehrung ab, die ihm die Bevölkerung stets entgegengebracht hatte. Die ganze Pfarre, alt und jung, geleitete ihn am 8. d. M. vormittags in Ober-Görz zur letzten Ruhestätte; 53 geistliche Herren unter Führung des Herrn Ehrenobherrn und Pfarrdechanten Johann Novak, der in der Pfarrkirche seinem Mitschüler und Freund einen ergreifenden Nachruf hielt, die Beamtenschaft von Radmannsdorf und eine große Anzahl von angesehenen Personen aus der Umgebung erwiesen ihm die letzte Ehre. —

(Todesfälle.) In Graz ist gestern Frau Gräfin Anna Auersperg, geborene v. Witzleben, im Alter von 53 Jahren nach langem Leiden gestorben. Sie war die Gattin des Kammerers Erwin Grafen Auersperg. Die Leiche wird nach Schloß Thurn am Hart bei Gurkfeld überführt werden. — In Lemberg starb am 5. d. der Leutnant im Landwehr-Uhlanenregiment Nr. 1 Herr Julius Wurzbaach Edler von Tannenberg, ein Sohn des Herrn Rittmeisters i. R. Julius Wurzbaach Edlen von Tannenbergl. Die Beerdigung erfolgt heute nachmittags in Graz.

(Ein neuer Missionär.) Pater Engelhard Avelj, geboren in Laibach im Jahre 1887, Priester der krainischen Franziskanerordensprovinz, will sich dem Missionärstande widmen und beabsichtigt in der ersten Hälfte des kommenden Monats nach China abzureisen.

(Schulnachricht.) Die deutsche Handelsschule für Mädchen des Laibacher Schullatoriums beendete am 2. d. ihr siebentes Schuljahr. Zu Beginn des Schuljahres wurden 23 Schülerinnen aufgenommen, in seinem Verlaufe trat eine Schülerin aus, sonach verblieben am Schlusse 22. Dem Glaubensbekenntnisse nach waren 18 römisch-katholisch, 2 evangelisch und 2 mosaisch; 20 Schülerinnen bekannten sich zur deutschen, 1 zur italienischen und 1 zur magyarischen Muttersprache. — Den an der hiesigen Handelslehranstalt Wahr vom 26. bis einschließlich 29. Juni vorgenommenen Schlussprüfungen unterzogen sich alle 22 Schülerinnen und es erhielten

ein Zeugnis der ersten Klasse mit Vorzug 7, alle übrigen 15 Schülerinnen ein solches der ersten Klasse. An der Schule wirkten fünf Lehrkräfte mit dem Unterrichte in kaufmännischer Arithmetik, einfacher und doppelter Buchführung, Handelskorrespondenz, Buchführung, Handelslehre, Konitorarbeiten, Kalligraphie, Stenographie, Maschinenschreiben und slovenischer Korrespondenz. Die Einschreibungen für das nächste Schuljahr finden Samstag den 17. September im Institute Huth-Hanz statt. Als Aufnahmebedingungen gelten: das im Schuljahre 1910/1911 erreichte 16. Lebensjahr, deutsche Nationalität und eine gefällige Schrift.

(Ernteaussichten in Unterkrain.) So günstig die Aussichten im Frühjahr für die Feldfrüchte waren, so ungünstig sind sie nun infolge des langandauernden Regens. Das Getreide verspricht nur eine mittelmäßige Ernte, die Kartoffeln beginnen zu faulen, ebenso schadet die große Käse den Hülsenfrüchten und in den Weingärten fallen die Traubenbeeren massenhaft ab, so daß die Weinernte einen negativen Ertrag liefern wird.

(Schadenfeuer.) Am 11. d. M. um 1 Uhr nachmittags kam auf dem Dreischboden des Jgnaz Smrekar in Brezovica, Gemeinde Neudegg, infolge Blitzschlages ein Feuer zum Ausbruche, das außer dem benannten Objekte das Wohnhaus, die Stallung und den Schweinestall einscherte. Da nebst großen Heuvorräten auch die Ackergeräte und die Hauseinrichtung verbrannten, so beziffert sich die Schadenssumme mit 8000 K, die Versicherungssumme beträgt jedoch nur 1300 K. Auch verbrannten 340 K, die der Besitzer in einer Kleidertruhe auf dem Dachboden verwahrt hatte. Auf dem Brandplatze war außer der Neubegger Feuerwehr auch die Treffener Feuerwehr erschienen, die sich aber, da die vom Feuer ergriffenen Objekte beim Erscheinen der Feuerwehren bereits lichterloh brannten, nur auf die Lokalisierung des Brandes beschränken mußten.

(Verkehr in der Strecke Rosenbach-Abding-Görz.) Zur anstandslosen Bewältigung des während der Sommerfaison zu gewärtigenden starken Personenverkehrs von und nach Triest werden seit 1. Juli die Tages Schnellzüge Nr. 708 und 507 in der Strecke Rosenbach-Abding-Görz St. B.-Triest f. f. St. B. nach der Tauern- und Pöhrnbahn-Route getrennt geführt und daher die Schnellzüge Nr. 508 und 707 in der genannten Strecke täglich verkehren. Zug Nr. 708 alt (Triest f. f. St. B. ab 7 Uhr 30 Min. früh) dient ab 1. Juli l. J. ausschließlich dem Tauernbahnverkehr. Derselbe führt direkte Wagen 1., 2. und 3. Klasse nach Linz, Berlin und Köln sowie einen Speisewagen bis München. Der neue Zug Nr. 508 (Triest f. f. St. B. ab 7 Uhr 44 Minuten früh, Görz St. B. ab 9 Uhr 15 Min. vormittags, Rosenbach an 11 Uhr 42 Min. vormittags) findet ab Rosenbach seine Fortsetzung in dem daselbst um 11 Uhr 46 Min. vormittags abgehenden Zug 508 alt und vermittelt den Verkehr nach Linz und Prag über die Pöhrnbahn, ferner den Verkehr nach Wien Südb.; derselbe hat in Rosenbach keinen Anschluß an den Tauernbahnschnellzug, dagegen bleibt der seit 1. Juni l. J. in Selztal bestehende schnellzugmäßige Anschluß des Zuges 508 nach Wien Westbahnhof aufrecht. Direkte Wagen aller drei Klassen rollen nach Prag und Wien Südbahn, ein Speisewagen bis Linz. Zug Nr. 507 alt (Rosenbach ab 4 Uhr 21 Min. nachmittags, Triest f. f. St. B. an 7 Uhr 58 Min. abends) ist der Gegenkurs des Zuges Nr. 508, besorgt den Verkehr von Wien S. B., Prag und Linz und führt die gleichen direkten Wagen wie Zug Nr. 508. Der neu eingelegte Zug Nr. 707 (Rosenbach ab 4 Uhr 39 Min. nachmittags, Görz St. B. ab 6 Uhr 51 Min. abends, Triest f. f. St. B. an 8 Uhr 17 Minuten abends) ist der Gegenzug des Schnellzuges Nr. 708, bedient die gleichen Relationen und hat dieselben direkten Wagen wie jener. Durch die geteilte Führung der Schnellzüge wird einerseits einer Überfüllung derselben nach Möglichkeit vorgebeugt, andererseits eine erhöhte Regelmäßigkeit des Verkehrs gewährleistet.

(Sanitätswochenbericht.) In der Zeit vom 26. Juni bis 2. Juli kamen in Laibach 20 Kinder zur Welt (26 pro Mille), darunter 1 Totgeburt; dagegen starben 14 Personen (18,20 pro Mille). Von den Verstorbenen sind 3 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen beträgt somit 3,90 pro Mille. Es starben an Scharlach 1, an Tuberkulose 3 (alle Ortsfremde), an sonstigen Krankheiten 10 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 11 Ortsfremde (78,57%) und 11 Personen aus Anstalten (78,57%). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Scharlach 2, Typhus 2, Trachom 2, Mumps 1.

(Abgängig.) Diesertage verließ ohne jeden Grund der 38jährige, nach Suhadol, Bezirk Stein, zuständige Tagelöhner Franz Benda seinen Dienstort in Laibach und ist bis heute noch nicht zurückgekehrt. Er ist etwas schwachsinzig.

(Ertrunken.) Am 8. d. M. nachmittags war der 19 Jahre alte, beim Besitzer Johann Sirnik in Unter-Kaselj bedienstete Knecht Anton Zajec auf der Wiese mit dem Heutrocknen beschäftigt. Gegen 6 Uhr abends fuhr er mit einem Rahne über den Laibachfluß nach Hause, um einige Heugabeln zu holen. In der Mitte des Laibachflusses verlor Zajec das Gleichgewicht und stürzte ins Wasser. Mit der größten Anstrengung versuchte Zajec den schwimmenden Kahn wieder zu erreichen, verschwand aber 500 Schritte von der Unfallstelle im Wasser. Der Leichnam konnte bisher noch nicht geborgen werden.

(Abgängig) ist seit dem 11. d. M. der am 18ten Oktober 1879 in Tomaj geborene, etwas schwachsinzig, verheiratete Bauer Lukas Peter Pipan aus Tomaj. An diesem Tage verkaufte Pipan zwei Ochsen dem Fleischerbauer Provat in Opčina um 920 K und fuhr mit dem einfaßierten Kaufpreise mit der Staatsbahn in der Richtung gegen Görz; seither fehlt jede Spur von ihm. Pipan ist von großer Statur und hat kastanienbraune Haare.

(Einbruchdiebstahl.) Ende Juni brachen in das Haus der Besitzerin Maria Luznar in Dolenja Vas nach Auswiegen eines Fenstergitters bisher unbekannte Täter ein, entwendeten daraus verschiedene Kleidungsstücke, weiters sechs Leintücher und zwei Strohhäcke.

(Verhaftung.) Der 56jährige Wasserleitungsarbeiter Johann Mohor wurde in Brunndorf verhaftet und dem Bezirksgerichte in Laibach eingeliefert, weil er dem Besitzer Johann Smole in Brunndorf ein Paar amerikanische Schnürschuhe entwendet hatte. Bei der Arretierung warf Mohor eine silberne Taschenuhr samt einer Neugoldkette von sich, die auch von einem Diebstahle herrühren dürfte.

(Aufgehobene Hundekontumaz.) Die über die Gemeinden Moste und Unter-Siska verhängte Hundekontumaz wurde von der Bezirkshauptmannschaft Umgebung Laibach nunmehr aufgehoben.

(Radfahrerplage.) Gestern nachmittags fuhr ein Radfahrer, auf der Fahrstraße von Tivoli gegen die Bahnüberführung kommend, mit solcher Wucht in einen Kinderwagen, den eine Frau vor sich schob, daß das darin liegende, zwei Monate alte Kind herausfiel. Glücklicherweise wurde es nur leicht beschädigt. Die Mutter kam mit dem bloßen Schrecken davon.

(Ein bißiger Zechpreller.) Diesertage erschien in einem hiesigen Anskoch ein Gast, der nach dem eingenommenen Mahle durchzubrennen versuchte. Als jedoch sein Vorhaben von der Kellnerin bemerkt und er selbst zur Zahlung der Zechje aufgefordert wurde, geriet er in solche Wut, daß er die Kellnerin einigemal biß. Die Angelegenheit wird ein Nachspiel vor Gericht haben.

(Verloren.) Eine silberne Damenuhr mit Goldrand, eine Ziehharmonika, ein schwarzseidener Regenschirm und ein Geldtäschchen mit einigem Geld.

(Gesunden.) Ein Kammgarnrock der Firma Kunc.

(Wetterbericht.) Die Luftdruckverteilung ist heute über Europa eine sehr gleichmäßige. Der Osten wird vom tieferen, der Westen vom höheren Luftdruck beherrscht. Das Niederschlagsgebiet nimmt Mitteleuropa ein. Die meisten europäischen Grenzstationen melden heiteres, mildes und ruhiges Wetter. In Laibach verlief der gestrige Tag zwar ohne Niederschläge, doch endeten sich in der Umgebung tagsüber lokale Gewitter. Abends beruhigte sich wieder die Atmosphäre. Am Himmel blieben dünne Wolken hängen, die sich bis heute früh erhielten. Es ist wahrscheinlich, daß es infolge ihrer weiteren Verdichtung im Laufe des Tages zu leichten und mäßigen Niederschlägen kommen wird, die jedoch bald wieder besserem und günstigerem Wetter weichen dürften. Die heutige Morgentemperatur betrug bei ruhigem Wetter 16,2 Grad Celsius. Der Luftdruck steigt an. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 16,3, Klagenfurt 16,2, Görz 20,2, Triest 20,6, Pola 20,6, Abbazia 19,0, Agram 17,6, Sarajevo 15,8, Graz 16,5, Wien 15,8 (Regen), Prag 15,7, Berlin 14,3, Paris 13,0, Nizza 17,8, Neapel 18,8, Palermo 21,8, Petersburg 16,5; die Höhenstationen: Obir 6,2, Sonnblick — 1,2 (Schneefall), Säntis 1,5, Semmering 11,8 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Wechselnd bewölkt, ruhiges und zu mäßigen Niederschlägen geneigtes Wetter mit nachfolgender Ausdeiterung.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die Borromäus-Enzyklika in Ungarn.

Budapest, 11. Juli. Dem Blatte „Est“ zufolge hat der Kalocsaer Erzbischof Dr. Varoly die sogenannte Borromäus-Enzyklika in seinem Hirtenbriefe vom 9. d. M. publiziert. Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary erklärte einem Redakteur des ungarischen Telegraphenkorrespondenzbureaus, daß er von der Publizierung der Enzyklika keine Kenntnis besitze und bisher nicht in der Lage gewesen sei, sich bezüglich der Wahrheit der Meldung Überzeugung von deren Richtigkeit zu verschaffen. Der Ministerpräsident erklärte jedoch, daß er, sofern der Erzbischof von Kalocsa wirklich die Enzyklika publiziert haben sollte, dies entschieden mißbilligen würde und über die Tatsache der eventuellen Publizierung nicht gleichgültig hinweggehen könnte. Er sei fest entschlossen, jeden Versuch, welcher eine Störung des konfessionellen Friedens hervorrufen könnte, entschieden zu verhindern.

Ein sozialdemokratischer Kongreß in Sarajevo.

Sarajevo, 11. Juli. Gestern vormittags wurde hier der zweite Kongreß der bosnisch-hercegovinischen sozialdemokratischen Partei eröffnet. Aus diesem Anlasse fand nachmittags im Vereinssaale eine zahlreich besuchte Versammlung statt, in welcher die Reichsratsabgeordneten Nemec, Binarsky, ferner Demetrovic aus Agram

namens der sozialdemokratischen Partei und Topalovic aus Belgrad namens der serbischen Sozialdemokraten sprachen. Reichsratsabgeordneter Bernerstorfer hatte sich krankheitshalber entschuldigt. Abends fand ein Volksfest statt. Der Kongress wird morgen geschlossen werden.

Sarajevo, 11. Juli. Der Kongress der bosnisch-hercegovinischen sozialdemokratischen Partei nahm in der heutigen Vormittags Sitzung gegen den Slavenkongress in Sofia Stellung. Sämtliche Redner verurteilten den Kongress, der eine Repräsentanz der Bourgeoisie sei und Ideale vertrete, die keine Ideale seien. Reichsratsabgeordneter Remec erging sich in scharfen Angriffen gegen den Abg. Kramar, der nicht berechtigt sei, die böhmische Nation, deren Majorität im sozialdemokratischen Lager stehe, zu vertreten.

Der slavische Kongress in Sofia.

Sofia, 11. Juli. Gestern abends fand in der Slavjanska Beseda zu Ehren der Kongreßteilnehmer ein Abschiedsbankett zu 400 Gedecken statt, wobei zahlreiche Toaste ausgebracht wurden. Die bulgarischen Junaks gaben zu Ehren der Sokolisten im Militärzirkel eine Soiree danjante, die sehr animiert verlief.

Sofia, 11. Juli. Heute vormittags fand die Beeidigung der im Frühjahr eingerückten Rekruten statt. Der Feier wohnten die Minister, die Kongreßteilnehmer, die Sokolisten und ein zahlreiches Publikum bei. Nach der Beeidigung defilierten die Truppen und sodann die Junaks. Die vortreffliche Haltung der Truppen machte einen ausgezeichneten Eindruck. Die Kongreßteilnehmer beginnen Sofia zu verlassen.

Spanien.

Madrid, 11. Juli. Canalejas hatte heute mit den Ministern des Innern, des Außern und der Marine, sowie mit dem Präsidenten der Kammer eine Besprechung wegen der neuerlichen Protestnote des Vatikans. Diese Note, welche in sehr entschiedenen Worten abgefaßt ist, betont, daß die Frage des Verbotes der Niederlassung neuer religiöser Kongregationen im Einvernehmen mit dem Vatikan hätte behandelt werden müssen, bevor sie zum Gegenstande eines Gesetzeswurfs gemacht wurde.

Sturmwetter.

Balaton-Jüred, 11. Juli. Gestern herrschte längs des ganzen Ufers des Plattensees ein großer Sturm, der an mehreren Stellen Schaden an Gärten und Weingärten anrichtete. Der Damm der neuen Plattensee-bahn wurde beschädigt, so daß die Züge nicht weiterfahren konnten und der Verkehr erst heute nach Herstellung des Damms fortgesetzt werden konnte. Auch die Züge der Südbahn hatten Verspätung. Unglücksfälle haben sich nicht ereignet.

Erdbeben.

Zell bei Luzern, 11. Juli. In dem Weiler Berg wurde das Haus eines Landwirts durch eine Erdbebenerschütterung verschüttet. Zwei Frauen und zwei Kinder wurden getötet.

Die Hitze in Nordamerika.

New York, 11. Juli. Die tropische Hitze hält im östlichen Teile des Landes an. 23 Todesfälle und zahlreiche Hitzschläge sind gestern vorgekommen.

Der Astronom Galle †.

Potsdam, 11. Juli. Der Astronom Johann Gottfried Galle, der den von Leverrier theoretisch entdeckten Planeten Neptun aufgefunden hat, ist gestern nachmittags im Alter von 98 Jahren gestorben.

Eisenbahnunglück.

Ashabad, 11. Juli. In der Nähe der Station Kijel-Arvad entgleiste ein Eisenbahnzug, wobei neunzehn Personen tödlich verunglückten und einunddreißig verwundet wurden.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Gutachten des Herrn Dr. Hugo Graefer, praktischer Arzt, Wien.

Herrn J. Serravallo Triest.

Eine im Februar, März d. J. von mir überstandene Influenza hatte eine starke Anaemie zur Folge, so daß ich das Eintreffen Ihres «Serravallos China-Wein mit Eisen» mit Freuden begrüßte. Ich kann mit Vergnügen konstatieren, daß ich von diesem Präparat, welches ich während meiner Konvaleszenzperiode nahm, sehr befriedigt war. Ich ließ zwar keine Blutuntersuchungen an mir vornehmen, merkte aber deutlich unter der Einwirkung des Chinaeisenweines das Fortschreiten der Besserung meines Zustandes bis zu meiner vollkommenen Wiederherstellung. Ihr Chinaeisen mit Eisen hat sich in meinem Falle als vorzügliches Tonicum und auch als antianaemisches Mittel bewährt.

Wien, 11. Oktober 1907.

(35) Dr. Hugo Graefer.

Fertige Rindsuppe von feinstem Geschmack ergeben MAGGI Würfel à 5 h. Man achte genau auf den Namen MAGGI und die Schutzmarke Kreuzstern. Andere Würfel sind nicht von MAGGI. (2519)

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 9. Juli. Schuttrumpf, Ing.; Kristan, Marinekommissär; Duschak, Werfel, Babiura, Gärtner, Heller, Zahn, Ad., Wien. — Dr. Kvitel, Richter; Kvitel, Professor, Brünn. — Muc, Priv.; Barhou, Kfm., Prag. — Lemesch, Doktorsgattin, Wind-Feistritz. — Stojanc, Pfarrer, Pettau. — Deisinger, Rentier; Thalmeier, Kfm., München. — v. Jigrovič, Regierungsrat, Agram. — Krejcir, Richter, Währen. — Kerner, Geometer, Loitsch. — Dr. Korosec, Abgeordneter, Marburg. Am 10. Juli. Edler v. Andrejka, k. u. k. Oberleutnant, Fiume. — Anloš, Priv.; Dgrin, Besitzer, Oberlaibach. — Brehnjug, Priv., Graz. — Ruf, Kfm., Basel. — Kljasevic, Pfarrer, Agram. — Luz, Kfm., Linz. — Basta, Ing., Prag. — Ivancevic, Kfm., Dalmatien. — Misgur, Kfm., Triest. — Straus, Steger, Kfite, Wien. — Krahn, Kfm., Köln. — Matars, Kfm., Spalato. — Fabinc, Oberlehrer, Dobrava. — Zager, Student, Laibach.

Dankagung.

Für die liebevolle Teilnahme während der langen und schweren Krankheit und beim Ableben unseres unvergesslichen Sohnes, beziehungsweise Schwagers und Onkels, Herrn

Jean Faleschini

sowie auch für die prachtvollen Kranz- und Blumenpenden und schließlich allen jenen, die dem teuren Verstorbenen das Geleite zur letzten Ruhestätte gegeben, sagen wärmsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach. Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: Juli, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0°C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern. Data for 11. and 12. July.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 17.9°, Normale 19.7°.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der k. k. Staats-Oberrealschule.)

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46°03'; Östl. Länge von Greenwich 14°31'.

Bebenberichte: Am 7. Juli gegen 4 Uhr Aufzeichnung in Montecassino (Cajerta) und Urbino.

Bodennunruhe: Schwach.

Herren-Puch-Rad wird verkauft.

Wo? sagt die Administration dieser Zeitung. (2549)

Erwin Graf Auersperg gibt im eigenen sowie im Namen seiner Kinder: Guido Graf Auersperg, Adolf Graf Auersperg, Oberleutnant im 9. Dragoner-Regiment, Erwin Graf Auersperg und Elsa Gräfin Auersperg, Nachricht von dem tiefbetäubenden Hinscheiden seiner Gattin, beziehungsweise innigstgeliebten Mutter, der hochgeborenen Frau Anna Gräfin Auersperg geb. v. Winkleben welche am 11. Juli 1910 nach langem schweren Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die irdische Hülle der teuren Verbliebenen wird am Mittwoch den 13. Juli in Feldhof bei Graz um 10 Uhr vormittags eingeseget und sodann nach Thurn am Hart bei Gurkfeld überführt, woselbst nach nochmaliger Einsegnung die Beisetzung am Donnerstag den 14. Juli um 4 Uhr nachmittags in der Familiengruft stattfindet. Schloß Sonnegg, am 11. Juli 1910. Erste krain. Leichenbestattungs-Unternehmung Fr. Döberlet Laibach.

Alojzij Paulin, c. kr. živinozdravniški nadzornik, naznanja v svojem in v imenu svoje soproge, v imenu svojih bratov in sester in ostalih sorodnikov prežalostno vest, da je njih nepozabna, iskrenoljubljena mati, oziroma stara mati, sestra in tašca, gospa Leopoldina Paulin, roj. Okorn danes ob pol 10. uri dopoldan v 67. letu svoje dobe, po dolgi, zelo mučni bolezni, previdena s sv. zakramenti, mirno zaspala v Gospodu. Pogreb se vrši v sredo dne 13. julija ob 5. uri popoldne iz hiše žalosti, Zidovska ulica št. 8, na pokopališče k sv. Križu. Sv. maše zadušnice se bodo brale v stolni cerkvi sv. Nikolaja. Blaga rajnica se priporoča v pobožno molitev in blag spomin. Ljubljana, dne 11. julija 1910. Alois Paulin, k. k. Veterinärinspektor, gibt in seinem, sowie im Namen seiner Gemahlin, seiner Brüder, Schwester und Verwandten die traurige Nachricht, daß ihre unvergessliche, innigstgeliebte Mutter, bzw. Großmutter, Schwester und Schwiegermutter, Frau Leopoldine Paulin, geb. Okorn heute um halb 10 Uhr vormittags im 67. Lebensjahre nach langem schmerzvollen Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, selig im Herrn entschlafen ist. Das Leichenbegängnis findet Mittwoch, den 13. Juli um 5 Uhr nachmittags aus dem Trauerhause, Zidovska ulica 8, auf den Friedhof zum Heil. Kreuz statt. Die heil. Seelenmessen werden in der Domkirche zu St. Nikolaus gelesen werden. Die teure Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen. Laibach, am 11. Juli 1910.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 11. Juli 1910.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, including bonds (Staatsanleihen), banknotes (Banknoten), and stocks (Aktien) from various companies and regions.

Advertisement for J. C. Mayer, a bank and exchange business located at Laibach, Stritargasse. It offers services like rent, mortgages, and safe deposits.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 155. Dienstag den 12. Juli 1910.

(2541) 2-1. Kanzleigehilfenstelle. Beim I. I. Bezirksgerichte Idria ist mit Beginn des Monats Oktober 1910 eine Kanzleigehilfenstelle zu besetzen.

(2535) Präj. 2057. Gerichtsdienersstelle beim Bezirksgerichte Eisenkappel oder bei einem anderen Gerichte mit dem durch das Gesetz vom 25. September 1908, R. G. Bl. Nr. 204, und die Verordnung des Gesamtministeriums vom 22. November 1908, R. G. Bl. Nr. 134, normierten Gehalte und der ortsklassenmäßigen Aktivitätszulage zu besetzen.

Grundmachung. Der auf Grund des § 52 des Gesetzes vom 6. August 1909, R. G. Bl. Nr. 177, und der hierzu erlassenen Durchführungsverordnung vom 15. Oktober 1909, R. G. Bl. Nr. 178, ermittelte, in Krain für das II. Quartal 1910 bestandene Durchschnittspreis für Ruchschweine, welcher im III. Quartal 1910 als Grundlage der Entschädigungsberechnung für in Durchführung obigen Gesetzes getötete oder infolge einer behördlich angeordneten Impfung berendete Schweine zu dienen hat, ist folgender:

- A. Ruchschweine des Landeschlages: 1. Ferkel bis zu 3 Monaten K 1.62 per kg des leb. Gew. 2. Schweine bis zu 1 Jahr > 1.38 3. Schweine über 1 Jahr > 1.15

B. Ruchschweine aus Kreuzungen mit englischer Rasse: 1. Ferkel bis zu 3 Monaten K 1.70 per kg des leb. Gew. 2. Schweine bis zu 1 Jahr > 1.50 3. Schweine über 1 Jahr > 1.28

C. Ruchschweine, reinrassige (englische), importierte oder heimische Zucht: 1. Ferkel bis zu 3 Monaten K 1.91 per kg des leb. Gew. 2. Schweine bis zu 1 Jahr > 1.66 3. Schweine über 1 Jahr > 1.29

Bei Zuchtschweinen wird der Entschädigungsbetrag unter Hinzurechnung eines Zuschlages 25 Prozent zum obigen Werttarif bemessen.

- A. Pri prasičih za rejo deželnega plemena: 1. Prasički do 3 mesecev K 1.62 za kilogram zive teže. 2. Prasiči do 1 leta > 1.38 3. Prasiči nad 1 leto > 1.15

(2499) 3-2. Konkursauschreibung. An den Staatsgymnasien in Krain kommen mit Beginn des Schuljahres 1910/11 folgende wirkliche Lehrstellen mit deutscher und slovenischer Unterrichtssprache zur Besetzung:

1.) Am II. Staatsgymnasium in Laibach eine Lehrstelle für Geographie und Geschichte als Hauptfächer. 2.) Am Staatsgymnasium in Rudolfsdorf

a) eine Lehrstelle für klassische Philologie als Hauptfach, Deutsch oder Slovenisch als Nebenfach; b) eine Lehrstelle für Deutsch und Slovenisch als Hauptfächer.

(2356) 3-3. Konkursauschreibung. An der einklassigen Volksschule in Wocheiner Sellaich ist die Lehr- und Schulleiterstelle mit den gesetzmäßigen Bezügen und Naturalwohnung, und zwar in erster Linie mit einer männlichen Lehrkraft definitiv zu besetzen.

Die gehörig instruierten Bewerbungsgesuche sind im vorgeschriebenen Dienstwege bis zum 25. Juli 1910 hieramt einzubringen.

(2478) E 44/10. Dražbeni oklic. Dne 10. septembra 1910, dop. ob 10. uri, bo pri spodaj označenem sodišču, v sobi št. IV, dražba zemljišč vl. št. 45, 56, 62 in 80 k. o. Osredok, obstoječih iz hiše št. 20 v Osredku, gospodarskega poslopja, vrta, 4 njiv in 2 travnikov.

Najmanjši ponudek, pod katerim se ne bo prodalo, znaša 2290 K. Dražbeni pogoji in listine, ki se tičejo nepremičnine, se lahko pregledajo pri tem sodišču, v izbi št. IV.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglasiti pri sodnji najpозnejše pri dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati glede nepremičnine same. O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičninah pravice ali bremena ali jih zadobe v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodnji, kadar niti ne stanujejo v okolišu spodaj ozamenjene sodnje, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega pooblaščenca za vročbe.